Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 7

Artikel: Hilfsaktion für Russland

Autor: C.J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-546380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXX. Jahrgang | Nr. 7 | 1. April 1922

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift
für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Hilfsaktion für Rußland	89
Zur Kropfbekämpfung (Fortsetzung)	92
Schweizerischer Militärsanitätsverein	95
Aus dem Vereinsleben: Aarburg, Arbon, Baden, Birsfelden, Brunnen-Ingenbohl, Dübendorf, Enge-Wollishofen, Eschlikon, Frauenfeld, Herisau, Neumünster, Niederbuchsiten, Rothenburg, Rüti, Solothurn, Uster, Veltheim, Wald, Winterthur, Zürich-Wiedikon	96
Bescheidenheit und Einfachheit	103
Paketversand nach Rußland	104
Aus dem Hygienebüchlein	104

Hilfsaktion für Rußland.

Eine gemeinsame Sitzung des Zentralkomitees der beiden Hilfsaktionen, vom Roten Kreuz und die Kinderhilfe, fand am 16. März in Bern statt. Die für die Reise nach Rußland bestimmten Delegierten waren anwesend und empfingen dort die letzten Instruktionen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Richtlinien festgelegt, nach welchen die Aktionen vorzugehen haben. Die beidseitigen Sekretäre, die sich mit der Organisation speziell befaßt haben, die Herren Dr. Ischer, Zentralsekretär vom Roten Kreuz, und O. Boßhardt, Honorar-Sekretär der schweizerischen Kinderhilfe, hielten die zusammenfassenden Referate. Insbesondere wurde von einer Vereinbarung zwischen den beiden Aktionen Kenntnis gegeben. Wir wollen unsere Leser mit den Details nicht hinhalten, sondern ihnen nur die großen Richtlinien dieser Vereinbarung vor Augen führen.

Es wird festgesetzt, daß die beiden Organisationen, Rotes Kreuz und Kinderhilfe, um auch nach außen eine absolute Einheitlichkeit der Schweizerhilfe zu dokumentieren, im engsten Zusammenhang und ohne jegliche Trennung oder Zersplitterung zu arbeiten haben. Die Chefs der beiden Organisationen, Herr Dr. Scherz und Herr Lee, sind in ihrer Stellung koordiniert, werden aber alle Fragen prinzipieller Natur miteinander gemeinsam besprechen, wobei ausdrücklich betont wird, daß jede Organisation in der Ausführung ihrer eigentlichen Arbeit selbständig bleibt. Die Mitglieder werden sich jeder politischen Einmischung enthalten, auch jegliche geschäftliche Unternehmen oder Beteiligung an solchen ablehnen. Ihre ganze Arbeit soll sich allein auf die Hilfeleistung beschränken, um so den guten Ruf schweizerischen Opfersinnes intakt zu halten. Für die Tätigkeit der beiden Organisationen ist, nach Maßgabe der vorhandenen Mittel, eine Dauer von vorläufig 6 Monaten vorgesehen. Dr. Nansen hat mitgeteilt, daß es sich hauptsächlich darum handle, die Verhungernden über die Zeit der nächsten 6 Monate hinaus dem Leben zu erhalten, da auch nur eine Mittelernte in späterer Zeit dem größten Elend steuern dürfte. Trotz aller Hilfe werden aber, da die helfenden Staaten nicht im ganzen Riesenreiche eingreifen können,

von den bedachten 19 Millionen 16 dem Tode verfallen sein.

Wenn es aber gilt, auch nur drei Millionen Menschen zu retten, so scheint es uns, heilige Pflicht des Schweizervolkes zu sein, an diesem Rettungswerke mitzuhelfen, ohne an Politik und ähnliche engherzige Erwägungen zu denken.

So werden die Spitalexpedition und die Kinderhilfe zusammen ihre Arbeiten beginnen, zusammen arbeiten und die Aktion auch gemeinsam zum Abschluß bringen.

trauten Kinder zusammenhängt. Die Kinderhilfe wird den Aerzten die erkrankten Kinder zuweisen, anderseits wird das Rote Kreuz in der Auswahl der geeigneten Speisen ein beratendes Wort haben.

Die Kinderhilfe wird vorderhand die Ernährung der Mitglieder der Spitalexpedition übernehmen, und zwar sowohl während der Reise als auf dem Aktionsschauplatz. Sie wird auch der Expedition selber beim Betriebe ihrer Einrichtungen behilflich sein, kurz, beide Organisationen werden einander in allem und

Einwohner von Buzuluk
Man beachte die aufgetriebenen Leiber im Gegensatz zu den abgemagerten Gliedmaßen

Die Arbeitsverteilung

ist in folgender Weise vorgesehen: Das Rote Kreuz sorgt für die Gesundheit des gesamten Personals. Es hat damit schon dadurch begonnen, daß alle Mitglieder gegen Pocken, Typhus, Paratyphus, Cholera und Pest geimpft wurden. Es liefert den Mitgliedern für ihren Bedarf vollständig ausgerüstete Betten, wird für fortlaufende Desinfektion der Personen und der Ausrüstung besorgt sein. Das Rote Kreuz wird der Kinderhilfe bei der Auswahl der zur Ausspeisung nötigen Lokalitäten, bei der Desinfektion derselben und bei der sanitarischen Beaufsichtigung der zu ernährenden Kinder behilflich sein. Es wird überhaupt für alles sorgen, was mit der Gesundheit der Expeditionsmitglieder und der ihnen anver-

jedem die Hand reichen, damit das gute Werk zu einheitlichem und befriedigendem Ende führt.

Die Hauptaufgabe des Kinderhilfskomitees besteht aber in der Ernährung der Kinder eines gewissen Umkreises. Durch glückliche Einkäufe ist es diesem Komitee gelungen, die Waren zu einem Preise in der Schweiz aufzukaufen, der sich ebenso billig stellt, als beim Ankaufe aus den aufgestapelten Warenvorvorräten der Engländer und Amerikaner. Es liegt darin ein Hinweis, daß die Schweizer, und namentlich eine ganze Reihe von Separataktionen besser tun würden, ihre Zuwendungen unserer schweizerischen Kinderhilfe und der Spitalexpedition zuzuwenden, damit auch unsere schweizerischen Gewerbeverhältnisse in Berücksichtigung gezogen würden. Das schweizerische

Kinderhilfskomitee hat für diesen ersten Zug für ungefähr Fr. 120,000 Waren angekauft. Die Reisekosten und die Auslagen für die Delegierten berechnet es auf Fr. 30,000. Für die Kinderausspeisung sind folgende Berechnungen aufgestellt worden.

Mit 16 Cts. per Tag kann ein Kind ernährt werden. Die Kinderhilfe gedenkt, pro Tag 7000 Kinder zu speisen. Der erste Zug, der abgegangen ist, wird genügen, um 60,000 Kinder einen Monat lang über Wasser zu halten. Mit den nachfolgenden Zügen wird das Kinderhilfskomitee imstande sein, seine Aktion aus den noch vorhandenen Geldern auf wenigstens 6 Monate auszudehnen. Wir lassen ein paar Zahlen folgen, die ein Bild davon geben, was mit dem ersten Zug abgegangen ist.

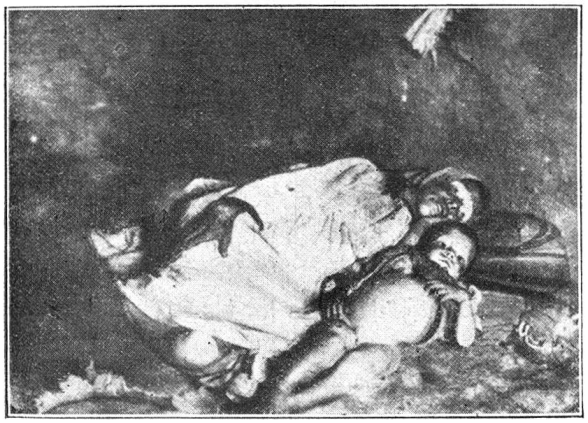
Es sind in diesem Zuge verstaut worden:

Bohnen	30,000	kg
Erbsen	5,800	„
Trockengemüse	15,000	„
Suppenmehl	30,000	„
Kakaopulver	20,000	„
Teigwaren	5,000	„
Kindermehl	100	Kisten
Condens. Milch	650	„
Fleischkonserven	5,000	Büchsen
Reis	45,000	kg
Haferflocken	10,000	„
Fett	10,000	„

und anderes mehr.

Dazu 3 bis 4 Wagen Naturalgaben mit verschiedenen Lebensmitteln und Kleidern. In Polen sollen noch in größerer Menge Kohlen angekauft werden, da mit aller Wahrscheinlichkeit Brennmaterial in Zarizyn nicht zu erhalten sein wird.

Wie gesagt, wird Herr Dr. Scherz nach Beendigung seiner Exploration mit den nötigen Vorschlägen zurückkehren, und es wird sich dann ausweisen, ob die Spitalexpedition wirklich ein vorhandenes Spital übernehmen kann oder ob es sich nicht besser durch die Einrichtung einer Art Poliklinik betätigt, und namentlich wird erwogen werden müssen, ob nicht eher Nahrungsmittel für die Erwachsenen am Platze sein werden, als Medikamente, wobei freilich der Sanitätsdienst, entsprechend unsern frühern Hinweisen, niemals außer acht gelassen werden wird. Die bisherigen Kosten dieser Vorexpedition werden, da außer Desinfektionsmitteln und -apparaten Medikamente nur in geringem Maße mitgenommen werden, Fr. 30,000.— nicht wesentlich übersteigen.



Sterbende Mutter mit ihrem Kind

Inzwischen ist die Expedition am 23. März von Basel aus nach Zarizyn abgereist. Vor dem Abschied war noch eine Anzahl von Pressevertretern eingeladen worden, die über Entstehung und Organisation des Werkes Aufschluß erhielten.

Wir werden unsere Leser, sobald weitere

Rapporte einlangen, stets auf dem Laufenden halten und hoffen, daß sie das Gefühl bekommen, daß das Rote Kreuz, angesichts des schauerlichen Elendes, auch hier ein Werk wohltätiger Nächstenliebe mit Hilfe des Schweizervolkes ausübt. Dr. C. J.

Zur Kropfbekämpfung.

Eine Petition der Einwohnerschaft von Herisau an den Regierungsrat des Kantons Appenzell-Außerrhoden.

Von Dr. Steinlin, Schularzt, St. Gallen.

(Fortsetzung.)

Die Frage ist also für das Kindesalter mehr oder weniger gelöst und es würde keine Schwierigkeit verursachen, diese Medikation während der ganzen Schulzeit, also bis zum 14. Altersjahr, durchzuführen. Doch erhebt sich sogleich die Frage, ob eine Darreichung, welche am Ende der Schulzeit aufhört, genügen würde und ob später voraussichtlich keine Kropfbildung mehr zu befürchten sei oder, wenn dies nicht der Fall sein sollte, ob die Bevölkerung klug genug wäre, diese einfache Kur — Frühjahr und Herbst je vier Tabletten zu nehmen — regelmäßig zu wiederholen. Die erstere Frage wurde von den Praktikern, die zweite von den Volkskennern verneint und es stellte sich darum gleich die weitere Frage, wie soll sich die Kropfbekämpfung von der Zeit der Schulentlassung an gestalten und wie sollen vor allem die vorschulpflichtigen Kinder erfaßt werden? Da erinnerte man sich der schon bereits angeführten Tatsache, daß in kropffreien Ländern die Nahrungsmittel einen gewissen Jodgehalt haben, der unsern Nahrungsmitteln zum Teil fehlt und es tauchte sofort die Frage auf: welches Nahrungs- oder Genußmittel führen wir uns am regelmäßigsten zu und welches von ihnen erträgt einen Zusatz von Jod am leichtesten? Man kam bald auf das Kochsalz, denn keines unserer Nahrungsmittel wird so regelmäßig und in so gleichmäßigen Mengen genossen, wie gerade das Salz. Es kamen aber noch weitere Ueberlegungen hinzu, welche auf das Kochsalz als Vermittler der Kropfbekämpfung hinwiesen, Ueberlegungen, welche uns die Natur selbst aufdrängte.

Schon 1883 hat H. Bircher in Aarau nachzuweisen versucht, warum gerade das schweizerische Mittelland so stark kropfbelastet sei und kam dabei zu der Ansicht, daß das Gestein, aus welchem das Wasser entspringe, für die Kropfhäufigkeit bestimmend sei. Klinger und andere glaubten an eine Kontaktinfektion, während Hunziker in Adliswil die Ansicht verficht, daß der Kropf eine Anpassung der Schilddrüse an jodarme Nahrung sei. Er hat in der Tat eine sehr interessante Erklärung dafür gefunden, warum gerade in den kropfreichsten Gemeinden der Boden arm an Jod sei.

So einfach und einleuchtend die Formel Hunzikers ist, so dürfte sie die komplizierte Frage über das Vorkommen des Kropfes doch nicht restlos erklären; im Grunde, das heißt in der Annahme, daß die Jodarmut der Nahrung den Kropf begünstige, hat er aber sicher recht. Er konnte als Beweis für diese Ansicht ein Naturexperiment feinster Art ins Feld führen: an Hand von Rekrutenstatistiken hat er den Nachweis für seine Theorie zu leisten versucht, aber auf einer Strecke, das heißt auf der Grenze zwischen Freiburg und Waadt, wollte sie nicht mehr stimmen. Wer die Schweizergeographie kennt, weiß, wie kompliziert jene Grenze ist, daß waadtländische Enklaven von freiburgischem Gebiet umgeben